

Verwirklicht die Beschlüsse des Parteitages:

Jeder Betrieb eine rote Burg!

Belegstellen des Blaufarbenwerkes Niederschlema und Aue wählen Kampfausschüsse

Am 31. März 1933 fand je eine Betriebsversammlung des Blaufarbenwerkes Niederschlema und Aue statt. Die Betriebsversammlungen in Aue war von 60 Kollegen bei 180 Mann Belegschaft, welche in drei Schichten arbeitet, besucht.

Genosse Landtagsabgeordneter Bretternborn sprach in beiden Versammlungen über die Aufgaben der Arbeiterklasse und den zweiten Wahlgang zur Präsidentschaftswahl. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Die Belegschaftsversammlung des Blaufarbenwerkes Aue begrüßt die Aufforderung des Genossen Thälmann zum zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl als Vertreter der Arbeiterklasse und als Kampfabkämpfer. Die Belegschaft gelobt die Betriebsarbeiter zu mobilisieren zum Sieg des Proletariats über das kapitalistische System.

Um die kommenden Kämpfe erfolgreich führen zu können, wurde in beiden Versammlungen ein vorbereitender Kampfausschuss von fünf Mann einstimmig gewählt. In der Versammlung in Aue wurden mehrere Ausnahmen für die NSD gemacht und in Profiklassen umgesetzt.

Jetzt heißt es weiter vorrücken und den Kampf gegen Wucherzinsen und betriebliche Verschlechterung gut organisieren. Was für Maßnahmen in den einzelnen Betrieben hergehen, dafür hat ein Beispiel. In Niederschlema wurden vor einigen Tagen Arbeiter entsandt. Dieser Tage hat man sie wiedergeholt, um die sogenannten Giftkinder zu reinigen. Für diese Giftarbeit ist

tariflich festgesetzte Arbeitszeit festgelegt, die Verfertigung verlangte aber acht Stunden Arbeitszeit.

Dieser Tage wurde ein kranker Arbeiter vom Vertrauensmann gelobt geschrieben, trotzdem er seinen Arm nicht hochheben konnte. Nach zwei Stunden Arbeit war dieser Arbeiter gezwungen, sich wieder krank zu melden. Es wird im allgemeinen stark Beschwerde geführt über den Gesundheitszustand der Arbeiter und die ungesunden Einrichtungen innerhalb des Betriebes.

Hier liegen also jetzt die Aufgaben, die der vorbereitende Kampfausschuss zu erfüllen hat: Massenmobilisierung der Arbeiter zum Kampf gegen dieses System und zur Vertiefung der betrieblichen Kämpfe.

In jedem Betrieb vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen muß jetzt die nächste Aufgabe aller Arbeiter sein. Nur so können die bevorstehenden Kämpfe um Lohn und Brot erfolgreich geführt werden. Heberell muß zu den neuen Lohnansprüchen der Unternehmern Stellung genommen werden. Dabei gilt es, den Arbeitern anzudeuten, daß die SPD- und Gewerkschaftsbürokraten im Lager des Unternehmertums stehen und alle Verschlechterungen mitmachen.

Deshalb keine Arbeiterstimme für den Kandidaten der „Eisernen Front“! Der Kampf am 10. April wird geführt unter der Losung Thälmann! Bezugs zum roten Volkswort am 17. April!

Täglich 13 Stunden im Dienst

So wird mit Reichsbahnarbeitern umgegangen. Schwerlichfallsindungen unterzeichnen jedes Direktionsblatt. Deshalb stehen die Eisenbahner zu den Forderungen der NSD

(Arbeiterkorrespondenz 467)

Dauertend werden jetzt in Dresden Dienststellen Personalverschleudungen vorgenommen. So wurden z. B. aus der Güterabteilung Dresden-Friedrichstadt in den letzten 14 Tagen zehn Güterbahnarbeiter in die Bahnmittelerei verlegt. Von den verbleibenden Bahnmittelern in Dresden und anderen Städten werden nun Bautrupps nach auswärts geschickt. In diesen Trupps befinden sich hauptsächlich diejenigen, die früher niemals machten, die sich von jeder Veranlassung drücken, um nur oben gut angeordnet zu sein. Gerade die alten Stammarbeiter sind es, die jetzt zuerst fliehen. Die Reichsbahndirektion nennt das „Verteilung des Personalbestandes“.

Ein solcher Bautrupps wurde vor kurzem nach Pöhl-Walden bei Elsterwerda abkommandiert. Die Arbeiter müssen 119 Uhr mit dem Verkehrer Zug von Dresden wegfahren, da ihre Arbeit um 4 Uhr beginnt. Sie arbeiten nun bis 12 bzw. 13 Uhr und fahren dann zurück nach Dresden, so daß sie 13 bis 14 Stunden täglich im Dienst stehen. Man will eben unter allen

Maß. Geld ist vorhanden im Überflusse, für die Bahnpolizei und für den Bau von Panzerzügen, ebenso für den Bahnpolizeidienst in Schwere bei Königsbrunn. Dort kann geparkt werden, aber dann denkt die Direktion gar nicht.

Wir Eisenbahner fordern: Abzug der Arbeitszeit mit vollem Lohnausgleich, wir fordern weiter die Streikung der Unterhaltungsleistungen, die ja den Arbeitern und unteren Beamten am wenigsten zur Verfügung stehen. Wir wollen auch, daß von der Gewerkschaftsbürokratie, die, angefangen von den Schweiß u. Co. bis zu Hillbrecht und Delfers, dem in dem mit der Direktion geht, nichts zu erwarten ist und daß wir unsere Forderungen erklären müssen, deshalb stehen wir zur NSD und zur Kommunistischen Partei, deshalb führen wir alle Kollegen in den Dienststellen über die Masse der „Eisernen Front“ auf und reihen sie ein in die rote Klassenfront, für die Wahl des Kandidaten der Armen und für den roten Volkswort in Sachsen.

Arbeiterinnen, Arbeiter der Nahrungs- und Genußmittelindustrie!

Sonnabend, den 9. April, 1933 Uhr, spricht im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, die Genossin Hertha Mühlbach vom ZK der KPD in einer Industriegruppenversammlung. Reaktionen erschienen ist Pflicht!

Unlängst die Reichsbahnumpfels so gerührt, daß sie von selbst die Wunden hinunterrennen. Ein anderer Bautrupps wurde nach Wittweide abkommandiert, auch dort dieselbe Frage, frühzeitig weg, ebenso spät nach Hause. Dabei wird den zu diesen Trupps abkommandierten Arbeitern nicht einmal der in Dresden geforderte Lohn bezahlt, sie erhalten vielmehr die Sätze, die am Orte der Beschäftigung gezahlt werden und wesentlich niedriger sind.

So wird bei der Reichsbahn geparkt. Bei den Arbeitern und unteren Beamten ein Lohnabbau nach dem anderen, dazu ist zeitlicher Abbau der letzten Härte. Die Kollegen vom Einheitsverband und von der gelben Gewerkschaft unterstützen jedes Blatt der Direktion. Ihre Entlassungen sind dieselben wie bei der Reichsbahn: „Es ist kein Geld da, die Entnahmen in die der Reichsbahn gehen täglich zurück und es muß Wüter- und Personalverschleudungen gehen täglich zurück und es muß geparkt werden, wo es nur irgendwo geht.“ Aber bei den hohen Beamten merkt man nichts von Lohnabbau. Zum Neuständigen der Personalfäden aber bewilligt man 2 Millionen

Beim Aufmarsch der „Eisernen Front“

Pleite des Gesamt-Verbandes

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 475)

Stellplatz Weisheitstraße, 14 Uhr herbei, und immer noch ein kleines Häuflein. Schilber der einzelnen Betriebe, wie: „Gas- und Wasserwerkzeug - Straßenbahn - Kammereibetriebe - Angestellte und Beamte - Kraftfahrer - Arbeiter“ usw. sah man, und dies unter roten Fahnen. Der Zug legte sich verpöbel langsam in Bewegung und die Betriebschilber verschwanden heimlich still und leise wegen zu „regener“ Beteiligung der genannten Betriebsbelegschaften.

Hinter jedem Schilde waren nur einige ihrer Getreuen gelassen. Von den einzelnen Belegschaften waren nur fünf bis zehn Prozent anwesend und das war für die „Eiserne Front“ eine Pleite.

Nur beim Theaterplatz schädelte man die Internationalen. Unter ihren Klängen kreiste ein Flieger mit der Aufschrift: „Wählt Hindenburg“ über dem Flug.

Deshalb Parteiarbeiter im Gesamtverband, weiter! Seht die Beteiligung am Hindenburgzettel ab, legt euch von euren „Führern“ nicht mitbreuchen! Zeigt, daß ihr gewillt seid, euren Mann zu stellen und mit der NSD und der KPD zu kämpfen!

Ausschlußwut im Steinarbeiterverband

Kollege Kwasny ausgeschlossen. Gauweiler Mühle fordert Mitglieder auf, gegen revolutionäre Kollegen Ausschlußantrag zu stellen. Steinarbeiter, die Antwort am 10. April: Wahl des roten Kandidaten!

(Arbeiterkorrespondenz 483)

Die Kollegen der Steinarbeiter-Opinion brachten in den letzten Versammlungen offen ihre Meinung zum Ausdruck und verteilten an die Arbeiterstimme. Das hat die Steinarbeiterkollegen so in Harnisch gebracht, daß sie sich nur noch durch Ausschlußmaßnahmen zu helfen glauben.

So erhielt der Kollege Kwasny vor einigen Tagen ein Schreiben, des Vorsitzenden der Filiale Witna-Dresden des Steinarbeiterverbandes, Christoph, in welchem ihm mitgeteilt wird, daß er durch Verlegung einer NSD-Versammlung sich selbst außerhalb der Organisation gestellt habe und nicht mehr fähig wäre.

Die Verbandskollegen ziehen also tatsächlich an den Haaren Wunden herbei, um ihnen unangenehme Kollegen auszuschließen zu können. Sie können dem Kollegen Kwasny gegenüber nicht den Beweis antreten, daß er eine NSD-Versammlung geleitet hat.

Kollege Kwasny wandte sich sofort in einem Schreiben an den Zentralvorstand, in welchem er darauf hinwies, daß für den Verband keine Beweise vorlägen und er nur infolge seiner Arbeit als Oppositioneller ausgeschlossen wurde.

Als treibende Kraft für diesen Ausschluß ist der Gauweiler Mühle zu bezeichnen, der in der letzten Mitgliederversammlung einen Kollegen beauftragte, gegen Kwasny Ausschlußantrag zu stellen. Selbst zu sehr, offen vor der Mitgliedschaft Stellung zu nehmen, sucht man sich Mitglieder, die zum Vertreter an ihren Abgesandten werden sollen. Der betreffende Kollege gab

Mühle die richtige Antwort: „Du hast doch dauernd vom Ausschluß“ Kwasny gesprochen, habe nur deinen Antrag gestellt“ worauf der Freigang Mühle erwiderte, daß er keine Zeit habe, sich in die Details zu legen.

Steinarbeiter, so sehen eure Angehörigen aus. Sie haben nur Courage, wenn sie von ihren verurteilten Kollegen nicht gegenübersehen. Wir werden als Antwort an die Kollegen unsere Arbeit verdoppeln und verdreifachen, um allen Kollegen den Weg zur roten Klassenfront zu zeigen und sie hindernzuführen in die Reihen der NSD. Keine Stimme am 10. April dem Kandidaten der Bourgeoisie! Wir Steinarbeiter wählen Ernst Thälmann!

Achtung, Handlungsangestellte und -arbeiter!

Morgen Donnerstag, den 7. April, findet im „Forschbau“, Schönerbergstraße 21, unsere

Oeffentliche Mitgliederversammlung

statt. Auf der Tagesordnung steht als Referat über den neuen Unternehmensvertrag im Einzelhandel, sowie die Berichte vom Leipziger Parteitag und Oppositionskongress in Chemnitz. Es scheint feststehend, bringt eure Kollegen mit!

RGO, Industrie-Gruppe Handel

Was wollen die Naziführer?

Wassersuppen anstatt Arbeitslosenunterstützung

Erwerbslose, hört!

Kollege Jeder, der Wirtschaftsjahresberichte der Hitlerpartei betrachten im „Völkischen Beobachter“ vom 8. April einen programmatischen Artikel: „Die sofortigen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nach Rücktritt der NSDAP“. Was Jeder in diesem Artikel über die Maßnahmen verrät, mit denen im „Dritten Reich“ die Arbeitslosigkeit beseitigt werden soll, muß jeder Arbeiter wissen. Wörtlich verflücht Jeder im „Völkischen Beobachter“:

„Das, was momentan, geradezu schlagartig einleuchten muß, ist eine sofortige Arbeitsbeschaffung, wenn der Nationalsozialismus die Schwelle der politischen Macht überschritten hat. Zu diesem Zwecke ist eine ganze Anzahl von Arbeiten vorzusehen, die auch jetzt nicht in allen Einzelheiten dargestellt werden sollen und dürfen. Eine der ersten Maßnahmen wird die praktische Durchführung der Idee der

Arbeitslosenpflicht

sein. Ohne irgendwelche nennenswerten Schwierigkeiten können in kurzer Frist wenigstens 500.000 Mann, die heute erwerbslos in den Städten herumstreifen, zum Arbeitsdienst einbezogen werden. Zunächst wird es weniger das Moment positiver Arbeitsleistung, sondern vielmehr der Rüstung und erzieherische Wert dieser Maßnahme sein, die im sehr bald legerlich auszuwirken wird.

Rennesswerte Mittel sind zufällig kaum anzuwenden, da die Vertiefung großer Mannschaften selbstverständlich immer noch billiger sein wird, als die Erwerbslosenunterstützung.“

Das ist deutlich genug Jeder Arbeiter, jeder Erwerbslose ersieht daraus, was die Naziführer wollen. Schon die Erwerbslosenunterstützungen, die Hindenburg-Deutschland und Schiedsachen zahlen, verbannten die Erwerbslosen und ihre Familien zum Hungern. Wie erst soll es den Erwerbslosen im „Dritten Reich“ ergehen, wo die Aufwendungen, die Vertiefung, noch billiger sein wird, als die Erwerbslosenunterstützung.“

Wie kann eine „Vertiefung“ aussehen, die noch billiger sein soll, als die heutige Arbeitslosenunterstützung? Während des Weltkrieges bezeichneten die einfachen Mannschaften das sogenannte Dörfergeld als „Drahterbau“ und den Wäpfer als „Mauern-Feind“. Ein noch minderwertigeres Zeug als diesen „Drahterbau“ haben die Naziführer den Arbeitslosen bei Zwangsarbeit zugebracht.

Ungeheuer enthält Jeder mit seinem Artikel den erzieherischen, arbeiterfeindlichen Charakter der Hitlerpartei. Was wunder das nicht. Die Partei der Willkür, Fäulnis, Fäulnis, Fäulnis und Jankes kann nicht anders sein. Ihre Aufgabe kann nicht sein, den Arbeitern und Erwerbslosen zu helfen, sondern muß sein, den Ausbeutern, den Parasiten billige Arbeitskräfte und damit höheren Profit zu verschaffen. Kein Arbeiter, kein Erwerbsloser darf Mitglied dieser Partei sein, kein Vertiefung kann den Schilling des Kapitals, Adolf Hitler, wählen, wenn für die Freiheit der Arbeiterklasse, für Arbeit, Brot und Freiheit kämpfen will, der wählt den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, der kämpft mit der Kommunistischen Partei für den roten Volkswort in Sachsen.

Geh am 10. April eure Stimme nicht Hindenburg, sondern Ernst Thälmann. Nur der Kampf Klasse gegen Klasse kann uns vorwärts bringen.

Erweitert die 5-Millionenfront der Werkbühnen!
Jeder ein Roter Wahlhelfer im Kampf Klasse gegen Klasse

Streik in Stahlwerke Krauß, Alsdorf

Die Belegschaft der Stahlwerke Krauß, Alsdorf, im Kreis Barmen, ist in den Streik getreten. Die Direktion wollte einen Lohnabbau durchführen und hatte drei Kollegen entlassen, die den Lohnabbau abgelehnt hatten.

Daraufhin stellte die Belegschaft der Abteilung 4 am 31. 3. ein Ultimatum an die Direktion, in dem verlangt wurde, daß der angebotene Lohnabbau und die Entlassung der drei Kollegen zurückgenommen werden sollen, widrigenfalls die Belegschaft am 1. April, 10 Uhr, in den Streik treten werde. Bislang lehnte die Direktion die von der Belegschaft einseitig gestellten Forderungen ab. Daraufhin legte die Abteilung in Stärke von 100 Mann die Arbeit nieder.

Streikfront auf Rode Karoline verbreitert

Von der Mitgliedschaft der Rode „Karoline“ sind nur insgesamt 17 Belegschaften mit angefahren. Wie die Mitglieberschaft herauszufinden, die nach Mitteilungen der Konzernverwaltung ungefähr 65 Mann betrug, legten weitere 20-25 Arbeiter die Arbeit nieder. 18.30 Uhr fand eine Belegschaftsversammlung statt, die vom Einheitsverband einberufen war. Die Versammlung beschloß einstimmig die Vertiefung von Lohnsenkung Kampferbetreibungen und wählte ein Kampfkomitee für die Inbetriebhaltung der Rode „Karoline“.

Binnenschiffer geben prolet. Antwort

NSD-Direktion macht Hitlerreflexe

(Arbeiterkorrespondenz 482)

Am vergangenen Sonnabend forderte die Firma ihr Personal auf, sich an der Hitler-Kundgebung auf der Stadtbahn zu beteiligen. Sie erklärte sich bereit, verbilligte Karten für eine Fahrt an das Personal abzugeben. Die Schiffer gaben die richtige Antwort: „Für so etwas haben wir weder Zeit noch Geld!“ Nicht so, alle Binnenschiffer und Hafenarbeiter wählen am 10. April den Kandidaten der Arbeiterklasse!